[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 49

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EIN ZEITGENOSSE

Es fährt ein Mensch aus unserer Zeit
im Auto fünfzig Meter weit.
Für Wege, nicht so weit gestreckt,
hat er die Volkswirtschaftlichkeit
der Füße kürzlich neu entdeckt.

Röbi

Aus der Schule

Der Lehrer nimmt mit den Schülern die Konjugation der Verben durch und sagt: «Ich bade, du badest, er, sie es badet. Was für eine Zeit ist das?»
Prompt kommt die Antwort: «Das kann nur der Samstagabend sein.»

tr

Der kleine Beobachter

Michael und ich fahren mit dem Zug. In Lausanne steigt ein Oberstdivisionär in unser Coupé. Der Bub betrachtet den Mitreisenden von oben bis unten und sagt halblaut: «So en große Soldat und nu so es chliises Säbeli!»

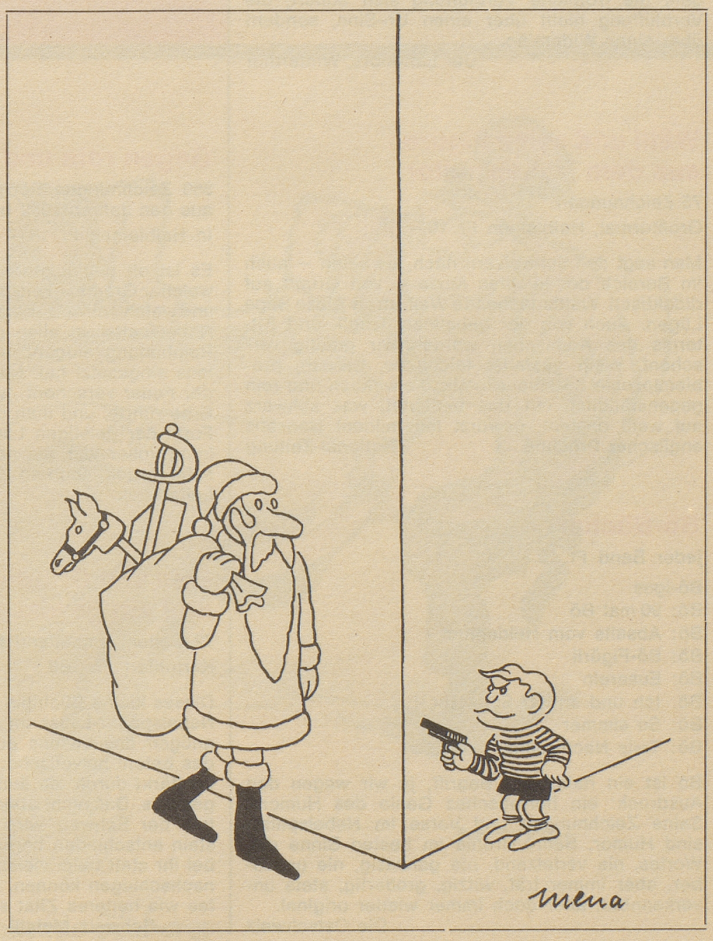
TZ

BLEIBENDES VON FRIDOLIN TSCHUDI

O mein Papa!

Man sieht vor Spielzeugläden nunmehr reife Männer
und Väter vor den Eisenbahnmodellen stehn,
die fasziniert als fachlich sehr versierte Kenner
auf die Mechanik hinter den Vitrinen sehn.

Ein Zug en miniature fährt auf den Schmalspurschienen.
Er braust davon und bremst doch zeitig jedesmal
und ist vom Schaltbrett aus elektrisch zu bedienen,
mit 125 Volt und Lichtsignal.

Die weiße Wattelandschaft wirkt auf uns wie Winter
von einem Flugzeug aus, mit Blick auf echten Schnee,
und auch der Langholzwagen und der Tank dahinter
sehn von der Vogelschau aus wie die SBB.

Selbst Väter, die sonst immer nur ihr Business kennen
und denen die Romantik wenig Eindruck macht,
sind plötzlich schwer vom Stell- und Wunderwerk zu trennen,
weil jährlich einmal doch das Kind im Mann erwacht.